

# Kultur & Gesellschaft

## «Lehrlinge gibt es in der Klimabewegung kaum»

**Ziviler Ungehorsam** Was hat die Aktion der Schweizer Klimajugend auf dem Bundesplatz gebracht ausser Aufmerksamkeit? Und wer macht da eigentlich mit? Antworten gibt Protestforscher Philip Balsiger.

Philippe Zweifel

**Herr Balsiger, Schweizer Klimaaktivisten haben diese Woche Gesetzesverstösse begangen und wurden von Polizisten weggetragen. Eine neue Strategie der Bewegung?**

Sie berufen sich damit auf die Tradition des zivilen Ungehorsams. Dabei geht es meist darum, bewusst gegen Gesetze zu verstossen, die als illegitim angesehen werden. Ein berühmtes Beispiel sind die Sit-ins von schwarzen Bürgerrechtlern in den USA in den 60er-Jahren – sie haben sich an Theken in Restaurants gesetzt, in denen Schwarze nicht bedient wurden. Im Fall der Besetzung des Bundesplatzes geht es aber weniger darum, die Illegitimität des Demonstrationsverbots an sich zu thematisieren, als um die Dringlichkeit der Klimaproblematik.

**Verliert die Klimabewegung durch diese Radikalisierung ihr Image als vernünftige Gruppierung?**

Das ist für Bewegungen immer ein Dilemma – wie weit soll man gehen mit Disruption? Ich würde die Aktion allerdings nicht als Radikalisierung bezeichnen, es handelte sich um eine friedliche, wenn auch nicht autorisierte Besetzung eines Platzes. Es gab meines Wissens weder Ausschreitungen noch irgendwelche Sachbeschädigungen.

**Mit welcher politischen Jugendbewegung ist die Klimajugend am ehesten zu vergleichen?**

Man sieht viele Parallelen mit den Occupy- und Anti-Austeritäts-Bewegungen, die vor zehn Jahren mobilisierten – weniger in der Schweiz als vielmehr in den USA und in Spanien oder Griechenland. Die geplanten Veranstaltungen, Workshops und so weiter, das Aufnehmen von verschiedenen anderen linken Bewegungsanliegen wie Antirassismus, Feminismus, die Art der Organisation, die horizontalen Entscheidungsprozesse – das sind alles Dinge, die man aus diesen Bewegungen kennt.

**Inwiefern ist die Bewegung neuartig?**

Sicher anders ist die starke Verankerung in den Schulen, so was



«Akribisch koordinierte Aktion»: Klimaaktivisten auf dem Bundesplatz in Bern. Foto: Adrian Moser



**Philip Balsiger** ist Soziologie-Professor an der Uni Neuenburg. Eines seiner Fachgebiete sind soziale Bewegungen.

gab es zuvor nicht oder jedenfalls sehr lange nicht mehr. In Bezug auf die Umweltbewegung ist es wohl die starke Präsenz auf der Strasse, durch die sich die aktuelle Bewegung unterscheidet. Zuletzt war die Umweltbewegung – mit Ausnahme von Demonstrationen bei den grossen Klimakonferenzen – vor allem von professionellen NGOs dominiert.

**Ist sie eine gymnasiale, akademische Bewegung? Oder demonstrieren da auch Lehrlinge mit?**

Die Umfragen, die wir bei einigen Demos gemacht haben, zeigen tatsächlich, dass vor allem die akademische Mittelklasse bei der Bewegung mitmacht. Lehrlinge gibt es kaum. Das ist aber nicht sehr überraschend, da dies meist so ist bei sozialen Bewegungen.

**Ist dies längerfristig ein Problem?**

Es kann bei der Umweltproblematik ein Problem sein, dass das Anliegen oft bei den gebildeten Eliten verbleibt, die dann sehr

klimabewusst leben können dank Gemüseabo, GA, Velo und Carsharing, sozialen Genossenschaftswohnungen und so weiter. Ich finde aber, dass die aktuelle Klimabewegung gerade mit ihren politischen Anliegen weitergeht. Sie versucht, auf die Gewerkschaften zuzugehen. Anknüpfungspunkte gibt es auch mit den Bauern, für die die Klimafrage immer wichtiger wird – und auch die Bauern sind Aktionen des zivilen Ungehorsams nicht abgeneigt! Für jede Bewegung ist es allgemein wichtig, eine breite Koalition zu bilden – ohne aber Kernanliegen zu verwässern. Ob das auch klappen kann, ist eine andere Frage.

**Zeichnet sich ab, dass erste Vertreterinnen in die Politik einsteigen?**

Kooperationen mit grünen und linken Parteien gibt es schon einige. Ausserdem standen bei den Wahlen Klimaaktivisten auf einigen Listen.

**Wie ist die Schweizer Klimabewegung im internationalen Vergleich einzuordnen?**

Die Bewegung ist offensichtlich gut aufgestellt. Eine so akribisch koordinierte Aktion wie jene in Bern wäre sonst nicht möglich. Dass die Bewegung in der Schweiz trotz Corona bereits wieder aktiv ist, ist kaum ein Zufall.

**Die hiesige Klimabewegung hat keine Galionsfiguren. Wieso?**

Es gibt sicher ein paar Figuren in der Bewegung, die intern bekannt, aber öffentlich nicht gut sichtbar sind. Es ist aber gerade ein Ziel dieser Bewegung, sich horizontale Strukturen zu geben und nicht auf offizielle Leader zu setzen.

**Was hat die Bewegung – ausser Aufmerksamkeit – bisher erreicht?**

Sicher hat sie sehr viele vor allem junge Leute mobilisiert und politisiert, was längerfristig eine grosse Wirkung haben kann. Sie haben wohl auch die Debatte schon weitergebracht. Man spricht heute viel selbstverständlicher über gewisse Themen, die noch vor zwei Jahren als quasi

**«Protestdynamiken verlaufen oft in Wellen oder Zyklen, sie dauern meistens mehr als ein paar Jahre.»**

weltfremd oder zumindest als sehr idealistisch gegolten hätten. Was als denkbare und sagbare Massnahme gilt, ist heute schon nicht mehr das Gleiche – man denke zum Beispiel an Verbote für Inlandflüge.

**Der Klimawandel lässt sich nicht von heute auf morgen stoppen. Wie lange wird es solche Proteste geben?**

Protestdynamiken verlaufen oft in Wellen oder Zyklen, sie dauern meistens mehr als ein paar Jahre. Es kann so zu Desillusionierung kommen. Auch weil die Mobilisierten von heute älter werden und sich vielleicht anderen Dingen zuwenden, weil sie weniger Zeit haben. Es ist aber wahrscheinlich, dass sich die Klimadiskussion intensiviert, da die offiziell angestrebten Ziele weiterhin nicht erreicht werden und sich die Umweltkatastrophen, so wie es aussieht, häufen.

## Knall in Locarno – Festivalchefin Lili Hinstin tritt zurück

**Abrupter Abgang** Bei ihrem Antritt hatte Hinstin Locarno als «Traumfestival» bezeichnet. Nun gibt die künstlerische Direktorin des wichtigsten Schweizer Filmfestivals überraschend ihr Amt ab.

Der grösste Knaller am Tag der Eröffnung des Zurich Film Festival kam aus Locarno: Die künstlerische Direktorin Lili Hinstin verlässt das Tessiner Filmfestival wegen «unterschiedlicher Auffassungen über die Strategie». Der Präsident Marco Solari und sie hätten «in gegenseitigem Einvernehmen» entschieden, fortan getrennte Wege zu gehen.

Erwartet hat das niemand. Die 43-jährige Kulturmanagerin und Filmexpertin aus Paris war nicht lange im Amt: 2019 hatte sie ihre

erste Locarno-Ausgabe präsentiert. Dieses Jahr stellte sie eine besondere Corona-Ausgabe des Festivals auf die Beine, mit Vorführungen und Aktionen im Internet und vor Ort.

Die Beteiligten wollen die knappe Mitteilung des Festivals auf Anfrage nicht kommentieren. Der scheidenden Direktorin wird darin ihre «intensive Arbeit» in den vergangenen zwei Jahren verdankt und alles Beste für die Zukunft gewünscht. «In naher Zukunft» würden der Exekutiv-ausschuss und der Verwaltungs-

rat über die Regelung der Nachfolge diskutieren.

Hinstin wurde 2018 als Nachfolgerin von Carlo Chatrion gewählt, der als Direktor an die Berlinale wechselte. Sie war nach Irene Bignardi die zweite Frau, die in 74 Jahren den einflussreichsten Festivalposten in der Schweiz innehatte. Ihre erste – und wegen Corona auch letzte – normale Ausgabe kam bei Publikum und Kritik in allen Landesteilen ausserordentlich gut an. Eloquent und wortreich präsentierte sie ihre Filmauswahl.



Eloquent: Festivalchefin Lili Hinstin. Foto: Keystone

Ein Höhepunkt bei ihrer Premiere war die Aufführung des Quentin-Tarantino-Knallers «Once Upon a Time in Hollywood» auf der prallvollen Piazza. Aber ihr Herz gehörte ebenso den kleinen, vordergründig schwierigen Werken, die sie ihrem Publikum mit gleich viel Engagement präsentierte. Sie versuchte, mit speziellen Aktionen und Programmen auch vermehrt Jugendliche für den Kultur Anlass zu gewinnen.

Über die Gründe des plötzlichen Abgangs kann nur spekuliert werden. Bei ihrem Amts-

antritt hatte sie Locarno als «Traumfestival» bezeichnet. Sicher ist, dass mit Hinstin und dem Festivalpräsidenten Marco Solari zwei starke und selbstbewusste Persönlichkeiten aufeinandertrafen.

Am Montag hätten die beiden noch zusammen auftreten sollen: Anlässlich einer Carte blanche für das Festival Locarno am ZFF wollten sie gemeinsam einen Film präsentieren. Daraus wird nun wohl nichts.

Matthias Lerf